S

Teures Dinner

Lobbyismus Chatprotokolle belegen, wie eine Initiative Spenden mit der Bitte um politische Gefälligkeiten verknüpfte.





Sitz der WerteInitiative in Berlin: »Das wäre echt falsch«

Roderich Kiesewetter kennt sich aus mit Israel. In der Unionsfraktion im Bundestag ist der Abgeordnete aus Aalen in Baden-Württemberg »Berichterstatter für Israel und die palästinensischen Gebiete«. Die Beziehung Deutschlands zu Israel sei ihm ein besonderes Anliegen, sagt der CDU-Mann. Deswegen trifft sich Kiesewetter viel und gern mit Politikern und Experten zu Gesprächen über das Land, über deutsche Nahostpolitik, über Antisemitismus. Auch mit Lobbyisten.

Bei einer Einladung wurde Kiesewetter allerdings misstrauisch. Eine deutsch-jüdische Initiative hatte ihn zu einem Spendendinner eingeladen. Kiesewetter sagte ab: Sein Einsatz für Israel sei seiner Überzeugung nach »nur dann glaubhaft und nachhaltig, wenn ich meiner Arbeit unabhängig nachgehen kann«. Warum glaubte Kiesewetter, seine Unabhängigkeit werde durch ein Abendessen gefährdet?

Zu jenem Dinner am 19. Juni 2017 in Berlin-Dahlem wurden im Mai Kiesewetter und fünf andere Parlamentarier eingeladen. Im Anschluss sollten die Gäste den Abgeordneten Geld spenden, der Abend sollte den Politikern also unter anderem dazu dienen, sich potenziellen Geldgebern zu präsentieren.



Eingeladen hatte Elio Adler, Vorsitzender der WerteInitiative. Der deutsch-jüdische Verein, der damals zwar noch nicht formal gegründet war, aber schon als Initiative zusammenarbeitete, ist aus Sorge vor dem zunehmenden Antisemitismus entstanden und sitzt in Berlin. Bis vor Kurzem war Adler zudem Vizevorsitzender des proisraelischen Vereins »Nahost Friedensforum«, kurz Naffo, gegründet 2009.

Vor drei Wochen hat der SPIEGEL über die beiden Vereine berichtet und ihre Lobbyarbeit kritisiert – und ist dafür heftig angegriffen worden. Der Artikel sei schlecht belegt und bediene antisemitische Klischees, so der Vorwurf unter anderem des Präsidenten des Zentralrats der Juden und des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung. Auch seien die Methoden der Vereine nicht fragwürdig. Adler hatte auf Anfrage des SPIEGEL ausführlich Stellung genommen und die Kritik an den Methoden der Vereine zurückgewiesen.



Vorsitzender Adler

Chatprotokolle zeigen allerdings, dass Adler in Bezug auf jenes Dinner bei entscheidenden Fragen nicht die ganze Wahrheit sagte. Und dass er Methoden nutzte, die nicht nur dem Abgeordneten Kiesewetter suspekt erscheinen müssten.

Aus den Chats wird klar, dass es sich bei dem Dinner nicht um eine »Privatveranstaltung« handelte, wie Adler später behauptete, s



mindest von beiden Vereinen unterstützt wurde. Adler verschickte die Einladung nicht nur von einem E-Mail-Account der WerteInitiative. In dem Chat schreibt er auch von »wir« und setzt in Klammern dahinter die beiden Vereine Naffo und die WerteInitiative.

Wie sich zeigt, war das Event auch keine einmalige Angelegenheit. In dem Chat schreibt Adler, dass die Abgeordneten im Vorjahr nicht schnell genug Spendenquittungen ausgestellt hätten. Dies habe die Teilnehmer etwas demotiviert.

Schwerer als diese Formalien wiegt aber, dass Adler nach Versenden der Einladung mindestens einen Geladenen darum bat, bestimmte politische Positionen öffentlich zu vertreten – im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Dinner und mit Blick auf die Spendenbereitschaft seiner Gäste. Dies ist problematisch, da sogenannte Erwartungs- und Dankeschönspenden nach deutschem Parteienrecht illegal sind.

CDU-Mann Kiesewetter erhielt Ende Mai per WhatsApp eine Nachricht von Adler. Er werde möglichen Spendern »zur Motivation« davon berichten, sollte sich Kiesewetter öffentlich über die Belange jüdischer Deutscher, zu Israel oder zur WerteInitiative äußern. So wurde der Wunsch nach einer politischen Botschaft mit der Aussicht auf Geld verknüpft.

Drei Tage später meldete sich Adler wieder und machte auf eine vom Fernsehsender Arte nicht ausgestrahlte Antisemitismusdokumentation aufmerksam. Es wäre gut, wenn Kiesewetter etwas dazu machen könne, schrieb er. Kiesewetter bat um etwas Zeit und verwies auf seinen Urlaub. Trotzdem hakte Adler nach. Es wäre gut, wenn Kiesewetter per Twitter bei Arte nachfragen könnte. Kiesewetter folgte der Bitte mit drei Tweets. Doch am selben Abend sagte er das Dinner ab.

Noch vor zwei Wochen hatte Adler diese Zusammenhänge abgestritten. Es sei falsch, antwortete er dem SPIEGEL, dass Abgeordnete im Kontext zu dem Dinner gebeten worden seien, sich öffentlich zu positionieren. »Richtig ist, dass wir, unabhängig von dieser Veranstaltung, anlassbezogen Volksvertreter auf Themen und Umstände aufmerksam machen, die wir für relevant halten.«

Es gibt noch weitere Unstimmigkeiten in Adlers Aussagen. Sie betreffen vor allem die Fragen, warum Kiesewetter nicht zu dem Abendessen ging und wie man sich über mögliche Spenden geeinigt hatte.

So machte Kiesewetter gegenüber Adler sehr deutlich, dass er keine Spenden direkt an seine Person oder seinen Kreisverband wolle. Am Abend des 3. Juni 2017 schickte er um 18.09 Uhr eine WhatsApp-Nachricht an den WerteInitiative-Chef: »Meine Unterstützung ist aber nur dann glaubwürdig und nachhaltig, wenn ich keinerlei Spenden von außerhalb meines Wahlkreises annehme! Das kommt sonst irgendwann auf.«



MdB Kiesewetter: »Hiermit sage ich Dir ab«

Zwar wolle er Adler »gerne volle Unterstützung auf allen Kanälen« geben, so Kiesewetter. »Aber hiermit sage ich Dir das Spendendinner am 19.06. ab«, schrieb er. »Ich denke, das ist viel glaubwürdiger und gibt mir mehr Gewicht.«

Adler reagierte enttäuscht und schickte wenig später noch eine Bitte: Mit dieser Begründung abzusagen würde die anderen politischen Teilnehmer in eine schwierige Situation bringen. Ob Kiesewetter nicht aus Termingründen absagen könne, das sei unproblematischer. Der Abgeordnete ließ sich teilweise darauf ein: »Ich werde den Kollegen das nicht kommunizieren.« Andererseits forderte er: »Bitte sage aber den anderen f



zern meinen wahren Grund, denn ihnen Termingründe vorzutäuschen, wäre echt falsch.«

Einen Tag nach dem Dinner meldete sich Adler erneut bei Kiesewetter. Der Abend sei für alle Beteiligten beeindruckend gewesen, schrieb er. Vor Ankunft der anderen Abgeordneten habe er den Spendern kommuniziert, dass Kiesewetter unangreifbar sein wolle. Nichtsdestotrotz habe er über dessen Arbeit und Qualität berichtet. Deswegen habe er Spendenzusagen in Höhe von etwa 6000 Euro für ihn erhalten.

Einen Tag später schickte er dem Abgeordneten eine detaillierte Aufstellung der Spender und Summen, Dateiname: »Dinner Kiesewetter 1.pdf«. Und bat Kiesewetter zu überwachen, ob alle ihre angekündigten Zahlungen wirklich tätigten. Andernfalls solle der CDU-Politiker Bescheid geben, damit er sich kümmern könne.

Kiesewetter verwies erneut darauf, dass er direkte Spenden ablehne. Im Chat zeigte Adler sich verwundert, entschuldigte sich aber und sprach von einem Missverständnis. Trotzdem ging später Geld auf Kiesewetters Wahlkampfkonto ein, das er nach eigener Auskunft zurücküberwies.

Es sind solche Widersprüche, die die WerteInitiative in einem fragwürdigen Licht erscheinen lassen. Zumal Adler dem SPIEGEL vor Kurzem noch einen ganz anderen Eindruck vermittelt hatte: »Weder Naffo noch die Werte-Initiative haben den Abgeordneten oder ihren lokalen Parteigliederungen gespendet oder ihnen Spenden versprochen«. Das mag bei spitzfindiger Interpretation zutreffend sein. Aber dass die Aktivitäten von Naffo oder WerteInitiative gar nichts mit Spenden zu tun hatten, ist schlicht falsch.

Genauso wie Adlers Behauptung, Kiesewetters Absage habe an »Terminschwierigkeiten« gelegen. »Das Thema Spenden hatte er gar nicht erwähnt«, schrieb Adler dem SPIEGEL. Der Chat belegt das Gegenteil.

Vor allem zeigen die Protokolle, wie Adler auch mal geschickt Spendenbereitschaft und politische Forderungen in Zusammenhang bringt. In derselben WhatsApp-Nachricht, in der er Kiesewetter über die Spenden von rund 6000 Euro informierte, vermeldete Adler ein wese
des Dinners: Es gebe die »dringende Bitte« der Gäste, n



destagswahl 2017 einen im Kanzleramt angesiedelten Antisemitismusbeauftragten zu berufen.

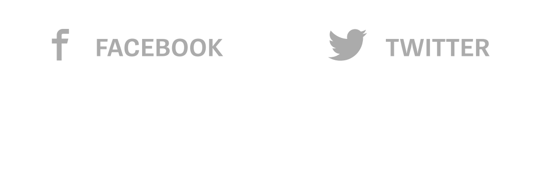
Inzwischen hat Adler offenbar eingesehen, dass er seine ursprüngliche Argumentation nicht aufrechterhalten kann. Vorvergangene Woche wurde die entscheidende Passage im »Faktencheck« zur SPIEGEL-Berichterstattung auf der Website der WerteInitiative geändert.

Dort heißt es jetzt: »Meine Erinnerungen und die Rekonstruktion seitens Herrn Kiesewetter rund um seine Absage für das Spendendinner waren verschieden.« Daher habe man die voneinander abweichenden Teile entfernt. »An unserer Bewertung des Sachverhaltes ändert dies jedoch nichts.«

Auf erneute, detaillierte Nachfrage des SPIEGEL diese Woche zu den Chatprotokollen wollte Adler nicht antworten. Stattdessen veröffentlichte die WerteInitiative eine Mitteilung auf der Website, die den Vorwurf einer Kampagne wiederholt und das Verhalten des Vereins vollständig gutheißt. Auf den konkreten Vorwurf der Verknüpfung von Spenden und Gegenleistungen wird nicht eingangen.

Drei der fünf anderen Dinnergäste bleiben bei ihrer Aussage, nie gebeten worden zu sein, bestimmte Positionen öffentlich zu vertreten. Einer schreibt, dass ihm keine Kommunikation aus der Zeit mehr vorliege, dass er zu den Positionen aber nicht gedrängt werden müsse. Der fünfte, Jens Spahn, antwortete nicht.

Matthias Gebauer, Ann-Katrin Müller, Raniah Salloum, Christoph Schult, Christoph Sydow



DER SPIEGEL 32/2019

FOTOS: H. C. Plambeck / D

